

„Ein Museum muss etwas Besonderes sein, mit einzigartigen Räumen und Umgebungen. Kunst ist niemals statisch. Deswegen darf ein Museum auch nicht statisch sein. Das Museumsgebäude muss auf irgendeine Weise die Leute inspirieren und muss selbst schon ein Kunstwerk sein.“

Louis Kahn, 1966

Erläuterungsbericht

Man kommt am Museum an, das von den vorhandenen Bäumen und weiteren, deren Pflanzung im Park vorgeschlagen wird, geschützt wird. Das Foyer wird über einen der zwei Haupteingänge betreten. Dieser Raum verkörpert und kennzeichnet die Art des Gebäudes und wird bereits im Außenraum wahrgenommen. Es handelt sich um einen fließenden und verteilenden Raum, von dem alle anderen Bereiche des Gebäudes zugänglich sind – der Kassensbereich, die Ausstellungsbereiche, das Geschäft, der Veranstaltungsraum und das Restaurant/Cafeteria.

Die Wirkung von Reflexion und Atmosphäre wird im Innen- und Außenraum dieses Gebäudes durch die Merkmale der Materialien erzeugt:

- ../ Transparente im „Foyer“ und im Restaurant/Cafeteria (Verbindungen zum Außenraum)
- ../ Transluzente in den Durchgangsbereichen (Übergang zu den Ausstellungsräumen)
- ../ Opake in den Ausstellungsräumen (Schutz gegen natürliches Licht).

Das Gebäude besteht aus zwei Glasfassaden, die man je nach Bedarf verschieben kann, um die erforderlichen Räume für ein bestimmtes Programm zu schaffen.

Das Restaurant/Cafeteria, der Workshopbereich und der Veranstaltungsraum können unabhängig betrieben werden, sodass sie auch geschlossen sein können, ohne den Betrieb des übrigen Museums zu beeinträchtigen.

Die Lagerräume, Büros und Personalräume befinden sich in der unteren Etage. Diese Räume sind über Treppen und Aufzüge und über eine Rampe im Außenraum, die zum Laden und Entladen von Waren dient, im Norden des Gebäudes über die Friedrichstraße, zugänglich. Die natürliche Belichtung und Lüftung werden durch die Öffnung zum zentralen Hof und zum anderen Hof auf der Seite des Parks gewährleistet.

Die Bauoptionen wurden nicht nur unter Berücksichtigung der Qualitäts- und Haltbarkeitskriterien der Materialien getroffen, sondern auch aufgrund ihrer ästhetischen Aspekte und Ausdrucksmöglichkeiten. Es wird hauptsächlich Glas verwendet. Die Fußböden erhalten eine Beschichtung aus weißem Epoxidharz. Die Ausstellungsräume werden nur künstlich beleuchtet, sodass die Erhaltung der Ausstellungsstücke gewährleistet wird.

Das künftige Museum, als eine öffentliche Einrichtung mit freiem Zugang, wird wegen seiner Größe, Lage und seines Programms ein Referenzobjekt sein, das für die Stadt ein charakterisierendes und attraktives Merkmal im Gegensatz zum gleichmäßigen Stadtgefüge darstellen wird.

Der organische Entwurf des Gebäudes verstärkt die räumlichen Qualitäten des Parks und „umschlingt“ die vorhandenen Bäume wie in einer Umarmung.

Vorschlag eines landschaftsarchitektonischen Eingriffs

Das neue Museum im Park muss vor allem mit dem Ort, in dem es eingebunden wird, kommunizieren. Dieser Ort, der Park genannt wird, vereint natürliche Elemente von großem Wert, nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus kultureller und erbherrlicher Sicht. Sie sind die großen Bewohner des Ortes, majestätische Wächter des Platzes, Haus und Schutz von wichtigen Tierarten. Ein Träger der Biodiversität innerhalb der Stadt. Das vorgeschlagene Gebäude passt sich an. Seine formlose Form ist vor allem auf einen bescheidenen und respektvollen Dialog zurückzuführen.

Diese neue Präsenz führt unweigerlich zu einer Umwandlung des Ortes. Eine Umwandlung im Sinne der Belebung, der metabolischen Dynamik des Ortes. Somit muss das neue Programm die erforderliche Belastungskapazität des Ortes – als Träger – berücksichtigen, damit der Park neue Funktionen, neue Programme, neue Nutzungs- und Erlebnisformen erhält.

Der Eingriffsvorschlag hat als vorrangiges Ziel, dem Park zu helfen, die neuen Funktionen und Nutzungen zu empfangen und die Anpassung dieser als ökologischer Träger und Träger der Biodiversität zu gewährleisten.

Ausgehend von einem kontinuierlichen, ausgedehnten Grün, überzogen mit verschiedenen krautigen Pflanzen und Sträuchern, ist der erste Schritt die Auflösung der Präsenz der Wege, die den Verkehr in diesem Bereich des Parks tragen und organisieren, um die Sicht auf das natürliche Gelände freizulegen. Die Wege reduzieren ihre Fläche und manchmal werden sie fast durchsichtig, eingebunden in der grünen Vegetation.

Der erforderliche Parkplatz sowie die Zufahrt und die Haltestellen der öffentlichen Busse fügen sich im nördlichen Bereich des Parks über die grüne Matrize, durch die Festlegung eines grün strukturierten und wasserdurchlässigen Bodenbelags ein. Hier fügen sich das Verkehrssystem und die Parkplätze in einer organisierten Form ein und lassen Platz für die dort vorhandenen Bäume. In Harmonie und mit Respekt. Der Parkplatz wird mit einem Wegenetz verbunden, das auch zum neuen Museum führt.

Die Struktur der Hauptwege, vorzugsweise in Richtung Ost-West verlaufend, definiert auf eine deutliche und wirksame Art die unterschiedlichen Bereiche, die diesen Park bilden: im Norden der Parkplatz, städtische Verkehrswege und Dienstwege des Museums; im Zentrum die große Lichtung mit einer Belastungskapazität, um den größten Nutzungsbereich des Parks, der nun mit dem Museum verbunden ist, aufzunehmen; im Süden der Bereich, der das Spielfeld erhält, das zu einem ausgestatteten Aufenthaltsbereich verlagert wurde.

Die Wege bestehen aus durchgehenden, inerten Bodenbelägen, geglättetem Beton oder aus robusten und leicht auszuführenden pigmentierten Asphaltbelägen. Die erforderlichen Ausstattungen, Bänke, Trinkbrunnen, Papierkörbe sowie die Beleuchtung erscheinen wie Elemente, die zur Deklination einer einfachen formalen und wirkungsvollen Sprache gehören und immer mit der Struktur der Wege verbunden sind. Die Nebenwege dienen als durchlässige Querlinien über eine grüne Matrize, mit offenen und grünen Fugen.

In seiner metabolischen Dynamik der Umwandlung und nachdem er das neue Museum aufgenommen hat, wird dieser Bereich des Parks sich als ein kontinuierlicher grüner Mantel mit Kraut- und Strauchschichten von unterschiedlichem Charakter (und Belastbarkeit) präsentieren und auf eine bestimmte Art seinen ursprünglichen Zustand, weniger gezähmt und natürlicher, wiederherstellen und somit die Schaffung von unterschiedlichen Biotopen ermöglichen, die die Biodiversität des Parks steigern werden.

Bei dieser Entmaterialisierung gewinnen die Elemente mit künstlerischen und symbolischen Eigenschaften an Sichtbarkeit, wenn sie in der grünen Matrize hervorgehoben erscheinen.

Die zentrale Waldlichtung harmoniert mit der Verdichtung des vorhandenen Baumbestands und der Einbindung der hohen Strauchschicht in den nördlichen und südlichen Bereichen. Diese Verdichtung des massiven Baumbestands ermöglicht einerseits, die Wahrnehmung des Kontrastes von Licht und Schatten zu verstärken, und andererseits einen Eindruck von außen von großer Verdichtung und Einheit zu vermitteln.

Mit Ausnahme des Bereichs, in dem das Gebäude errichtet wird und einige vorhandene Bäume umgepflanzt werden müssen, steht die vorgeschlagene Umgestaltung auf einer gesunden und respektvollen Art im Einklang mit der Baumschicht des übrigen Parks.

I. Tragstruktur

Das Tragwerk des Obergeschosses wird in Stahlkonstruktion ausgeführt. Bei Spannweiten bis zu 15m kommen HEA-Profile zum Einsatz, bei größeren Spannweiten Fachwerkträger. Die Aussteifung erfolgt über eine Ausbildung der Decke als Scheibe durch die Kerne der Aufzüge und Treppen.

Das Untergeschoss ist als Stahlbeton-Konstruktion geplant, mit 25cm starken Rippendecken, die auf den Umfassungswänden, den Kernen und Stützen aufliegen.

Die erdberührenden Außenwände werden als 25cm starke Ortbeton-Konstruktion ausgeführt, um dem Erddruck standzuhalten.

Die Gründung erfolgt durch Einzel- und Streifenfundamente in Verbindung mit einer Sohlplatte.

II. Heizung und Klimaanlage

II.1. Nachhaltigkeit

Beheizung und Warmwasserbereitung wird durch eine Geothermie-Anlage übernommen, sowohl aus Gründen der Umweltbilanz, als auch um Geräuschemissionen und störende Dachaufbauten zu vermeiden.

Das Obergeschoss erhält eine Doppelfassade mit im Scheibenzwischenraum angeordneten Konvektoren, die Wärmeverluste im Winter reduziert.

II.2. Kühlung

Die Klimatisierung des Gebäudes wird über einen Heiz-Kühlestrich sowie bedarfsabhängig (in den höheren Raumbereichen) angeordnete Heiz-Kühldecken erreicht.

Die Lüftung mittels Quell-Luftauslässen im Fußboden und Abluft über die Decken nutzt die natürliche Konvektion.

Die Veranstaltungs- und Restaurationsbereiche erhalten dezentrale Klimageräte, die in Technikräumen untergebracht werden und über Rotations-Wärmetauscher verfügen, so dass die Zuluft aus reiner Frischluft besteht.

Die Klimatisierung der Büroflächen erfolgt analog zu der der Veranstaltungsflächen mit dezentralen Klimageräten.